

Irina Korschunow

Der kleine Clown Pippo



Der Kinderbuch Verlag

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Korschunow, Irina:

Der kleine Clown Pippo / Irina Korschunow. -

[Ausg.] nach der neuen Rechtschreibung. -

Berlin : Kinderbuch-Verl., 1997

ISBN 3-358-02154-8

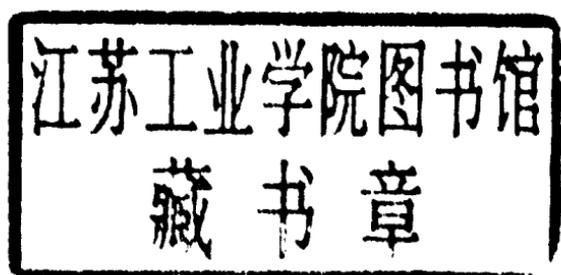
Nach der neuen Rechtschreibung

Kibu* Kinderbuch

© Copyright 1997 Der KinderbuchVerlag, D-10711 Berlin
Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Abdrucks,
gleich welcher Medien

ISBN 3-358-02154-8

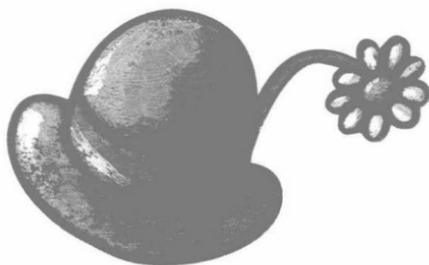
Irina Korschunow
Der kleine Clown Pippo



Irina Korschunow

Der kleine Clown Pippo

mit Bildern von Ursula Bruski

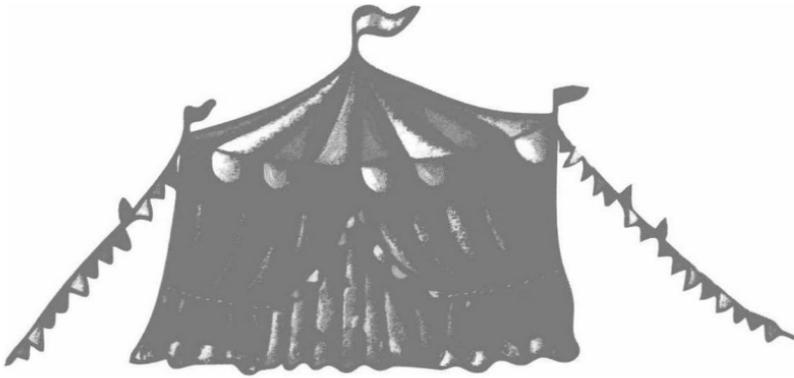


Der **Kinderbuch** Verlag

此为试读, 需要完整PDF请访问: www.ertongbook.com

INHALT

Pippo findet einen Zirkus	7
Pippo wird Seiltänzer	13
Pippo in der Schule	17
Pippo isst gern Pflaumenklöße	22
Pippo und der Affe Fips	27
Pippo und der neue Hut	33
Pippo und der Elefant	38
Pippo lernt Rad fahren	44
Pippo und der kleine Bär	49
Pippo wird eingeladen	54
Pippo fährt Schlitten	59
Pippo geht ins Café	63
Pippo und die Rutschbahn	68
Pippo möchte Schlittschuh laufen	72
Pippo kauft ein	76
Pippo feiert Silvester	80
Pippo findet einen Freund	85
Pippo und der große Clown	90



PIPPO FINDET EINEN ZIRKUS

Der kleine Clown Pippo wanderte über die Landstraße. Er trug einen Koffer in der Hand und ein Bündel auf dem Rücken. Seine Füße taten weh, er schwitzte und stöhnte, denn die Sonne schien heiß. Hin und wieder flitzten Autos an ihm vorüber. Dann winkte er, doch kein einziges hielt an. Die Leute in den Autos dachten: „Warum sollen wir ihn mitnehmen? Es gibt ja eine Eisenbahn.“

Aber der kleine Clown Pippo konnte nicht mit der Eisenbahn fahren. Er hatte viel Zeit und wenig Geld,

er musste zu Fuß gehen. Der Zirkus, in dem er seine Pippo-Späße gemacht hatte, war geschlossen worden. Der Direktor konnte das Futter für die Tiere nicht mehr bezahlen. Er hatte die Affen, das Kamel, die zwei Tiger, die Pferde, Esel und Seehunde verkauft und sich eine Stelle als Parkwächter besorgt. Pippo aber war für einen Parkwächter viel zu klein. Er wollte auch kein Parkwächter werden. Er wollte Clown bleiben und er suchte einen Zirkus, der ihn gebrauchen konnte. Deshalb wanderte er über die Landstraße, schon seit vielen Tagen. Am Morgen hatte er sich Brot und Wurst gekauft. Dabei war sein Geldbeutel noch leerer geworden. Er wusste nicht, wo er schlafen sollte, und der Abend kam immer näher.

„Ich muss mich ausruhen“, dachte Pippo und ließ sich unter einen schattigen Baum am Wegrand fallen. Da sah er, dass um ihn herum im Gras lauter Äpfel lagen. Der Baum war ein Apfelbaum.

„Die kommen mir gerade recht“, dachte Pippo. Er biss in den ersten, und weil er so gut schmeckte, nahm er sich noch einen zweiten. In diesem Moment hielt ein Auto an.

„He, Junge“, rief ein Mann und beugte sich aus dem Fenster, „gib mir auch einen Apfel. Ich habe Durst.“ Pippo stand auf.

„Hier“, sagte er. „Aber ich bin kein Junge, ich bin ein Clown.“

Der Mann sprang aus dem Auto. Er war groß und dünn, er hatte lange Arme und eine spitze Nase und Pippo kannte ihn.

„Du bist doch ... ?“, fragte er.

„Natürlich!“, rief der Mann, „ich bin Jimmy, der Jongleur Jimmy! Und du bist der kleine Clown Pippo mit den vielen Purzelbäumen! Willst du auch in die Stadt zum Zirkus? Dann steig ein.“

Pippo stand auf. Er nahm seinen Koffer und sein Bündel.

„In der Stadt ist ein Zirkus? Ja, da will ich hin.“

So kam es, dass er doch noch im Auto fuhr und eine Stunde später vor dem Zirkuszelt stand. Es war ein großes Zirkuszelt und ein berühmter Zirkus, viel größer und berühmter als irgendeiner, in dem Pippo jemals seine Späße gemacht hatte. Er sah die vielen prächtigen Wohnwagen an und die vielen Autos und merkte, wie sein Herz immer tiefer sackte.

„Die nehmen mich bestimmt nicht“, dachte er. Und genauso war es auch.

Der Direktor schüttelte den Kopf, als Pippo zu ihm in den Wohnwagen kam, seinen Koffer hinstellte und fragte, ob er als Clown dableiben könne.

„Erstens haben wir genügend Clowns“, sagte er, „und zweitens, wenn wir einen brauchen, nehmen wir bestimmt keinen kleinen. Kleine Clowns sind unmodern.“

„Das habe ich mir schon gedacht“, sagte Pippo traurig, nahm seinen Koffer und ging. Aber er wusste nicht, wohin.

Draußen vor dem Wohnwagen spielten Kinder. Sie spielten Fangen und lachten und schrien. Nur ein Junge lachte nicht. Er saß auf einem Stuhl und seine Beine steckten in weißen Gipsverbänden. Mit traurigen Augen sah er zu, wie die anderen Kinder herumtobten.

Pippo blieb stehen. Er guckte auf die weißen Beine und in das traurige Gesicht.

„Lach doch mal“, sagte er und grinste von einem Ohr zum anderen. Aber der Junge lachte nicht. Er kümmerte sich nicht um Pippo, sondern sah nur den spielenden Kindern zu.

Da stellte der kleine Clown Pippo seinen Koffer auf die Erde, legte sein Bündel daneben und holte bunte Farben aus der Hosentasche. Er bemalte sein Gesicht, weiß, rot und grün, und begann, seine Pippo-Späße zu machen. Er tat, als sei er ein Mann, der Rad fahren lernen will und immer wieder umkippt, und weil er umkippt, fängt er an, mit seinem

Rad zu schimpfen. Aber das nützt gar nichts, er kippt trotzdem wieder um.

„Huuuuuch!“, schrie Pippo jedes Mal, wenn er auf der Erde landete, schlug drei Purzelbäume und strampelte mit den Beinen in der Luft. Es sah so komisch aus, dass der traurige Junge lachen musste. Zuerst nur ein bisschen, dann lauter, immer lauter, und die anderen Kinder kamen angelaufen und lachten mit.

Als der kleine Clown Pippo die Kinder lachen hörte, vergaß auch er seine Traurigkeit. Er vergaß, dass er keine Arbeit hatte und dass niemand ihn gebrauchen konnte. Er machte immer lustigere Pippo-Späße und die Kinder lachten noch mehr.

Zum Schluss schlug Pippo einen Purzelbaum in der Luft, landete auf seinem Hinterteil, wackelte mit dem Kopf und sagte: „Schluss für heute.“

„Bravo!“, riefen die Kinder mit ihren hellen Stimmen, „bravissimo!“ Denn es waren lauter Zirkuskinder, die wussten, wie man Beifall klatscht. Aber auch eine tiefe Stimme rief: „Bravo! Bravissimo“, und diese Stimme gehörte dem Zirkusdirektor.

„Großartig, Pippo!“, sagte er. „Du bist der lustigste Clown, den ich je gesehen habe. Du bleibst bei uns. Den blauen Wohnwagen dort hinten, den kannst du haben.“

„Pippo bleibt hier“, riefen die Kinder, „Pippo bleibt hier“, und der Junge mit den weißen Gipsbeinen klatschte vor Freude noch einmal in die Hände.

Der kleine Clown Pippo aber schlug drei Purzelbäume hintereinander, so glücklich war er. Er nahm seinen Koffer in die Hand und sein Bündel auf den Rücken und ging zu dem blauen Wohnwagen am Ende der Reihe, der von nun an ihm gehörte.

PIPPO WIRD SEILTÄNZER

Der Zirkus hatte eine neue Seiltänzerin bekommen. Sie hieß Fräulein Lulu. Fräulein Lulu sah in ihrem weißen Spitzenröckchen wie eine Puppe aus. Sie konnte auf dem Seil Walzer und Polka tanzen, sie konnte sich wie ein Kreisel drehen, sie konnte sogar auf einem Bein hüpfen. „Bravo!“, riefen die Zuschauer, wenn sie mitten auf dem Seil stehen blieb und ihnen Kuschhände zuwarf, „bravo!“ Und alle klatschten laut vor Begeisterung.

Niemand aber war so begeistert wie der kleine Clown Pippo. Jeden Morgen stand er extra früh auf, um ihr in der Manege beim Üben zuzusehen.

„Wie hübsch sie aussieht“, dachte er, „was für winzige Füßchen sie hat! Und wie zierlich sie auf dem Seil hin- und hertrippelt!“

Mit sehnsüchtigen Blicken starrte er zu Fräulein Lulu hinauf. Sein größter Wunsch war, mit ihr zusammen auf dem Seil zu stehen.

Eines Tages holte er tief Luft und fragte: „Ist Seiltanzen schwer?“

Fräulein Lulu schüttelte den Kopf. „Für mich nicht. Ich habe es schon als Kind gelernt. Jung gewohnt, alt getan.“ Das war ein Sprichwort.

Fräulein Lulu hatte für jede Gelegenheit ein Sprichwort im Kopf.

„Meinst du, dass ich es auch könnte?“, fragte Pippo.

„Ich weiß es nicht“, sagte Fräulein Lulu. „Versuch es doch einmal. Versuch macht klug.“

Pippo krabbelte die Leiter hinauf. Er sah das Seil an, er blickte ängstlich nach unten, er setzte einen Fuß nach vorn, stand eine Sekunde auf dem Seil und lag gleich darauf in der Manege.

„Au!“, schrie er, „au!“ Denn es tat ziemlich weh.

„Jetzt lacht das Fräulein Lulu mich aus“, dachte er. Aber Fräulein Lulu lachte nicht. Sie tröstete ihn.

„Beim ersten Mal passiert das jedem“, sagte sie.

„Man muss es öfter probieren. Übung macht den Meister.“

Das war wieder ein Sprichwort, und Pippo hatte schon oft erfahren, dass man nicht jedem Sprichwort trauen darf. Doch er versuchte es trotzdem ein zweites Mal. Ein Schritt auf dem Seil, noch ein halber – bums, lag er unten. Es tat noch weher als vorher.

Fräulein Lulu half Pippo auf die Beine. Sie lachte freundlich dabei.

„Aller Anfang ist schwer“, tröstete sie ihn. „Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.“

Aber ihre Sprichwörter nützten gar nichts. Auch beim dritten Versuch fiel Pippo schneller vom Seil,

als er hinaufgekommen war, und diesmal tat es sehr weh. So weh, dass Pippo sagte: „Ich geb's auf.“

„Mach dir nichts draus, Pippo“, sagte Fräulein Lulu. „Ich kann Seiltanzen und du kannst mit deinen Späßen alle Kinder zum Lachen bringen. Jedem das Seine.“

Und sie schwebte so leicht und zierlich über das Seil, als ginge sie auf der Straße spazieren.

Pippo stand unten, starrte zu ihr hinauf und dachte nach.

„Seiltanzen“, dachte er, „Seiltanzen ist nur deshalb so schwierig, weil das Seil oben in der Luft hängt. Wenn aber das Seil auf der Erde liegt, ist es eine Kleinigkeit, darauf spazieren zu gehen. Dann kann ich es bestimmt.“

Er rannte davon und suchte so lange, bis er ein Seil gefunden hatte. Das legte er in die Manege, stellte sich darauf, machte einen Schritt, noch einen, drehte sich im Kreis – wahrhaftig, es ging! Pippo konnte so schön auf seinem Seil tanzen wie Fräulein Lulu auf ihrem. Er tanzte nicht nur Walzer und Polka, er tanzte auch Beat und schlug Purzellaebäume vorwärts und rückwärts und fiel kein einziges Mal herunter.

„Bravo!“, rief der Direktor, der daneben stand und zusah.